

Vorwort

Infektionen in der Gefäßchirurgie, vor allem, wenn die Gefäßrekonstruktion selbst betroffen ist, stellen nicht nur das Operationsergebnis in Frage, sondern führen nicht selten auch zum Extremitätenverlust und bedrohen das Leben des Patienten. Wenn auch die Häufigkeit postoperativer Infektionen insgesamt gering ist, so versterben dennoch in Abhängigkeit von der Lokalisation der Infektion, vom Ausmaß der Revaskularisation und vom implantierten Material bis zu 30 % der Patienten. Bei weiteren 30 % wird eine Majoramputation notwendig. Nur bei etwa einem Drittel der Betroffenen kann die Infektion unter Funktions- und Extremitätenerhalt zur Ausheilung gebracht werden.

Über einen langen Zeitraum wurde die Bedeutung von Infektionen nicht nur auf dem Fachgebiet der Gefäßchirurgie unterschätzt. Die großen Epidemien schienen besiegt, Antibiotika standen bereit. Multiresistenzen, Multimorbiditäten, Immunsuppression sowie Demografiewandel und nosokomiale Infektion waren in der Vergangenheit noch keine alltäglich gebrauchten Schlagworte. Erstmals dokumentierte die 1988 von Zühlke und Harnoss publizierte Monografie „Septische Gefäßchirurgie“ umfassend die Problematik infektiöser Komplikationen. Das Interesse an ihr war bereits so groß, dass bald eine weitere Auflage folgte, die von Zühlke, Harnoss und Lorenz 1994 herausgegeben und um aktuelle Therapiestrategien zur Ausheilung einer Infektion erweitert wurde. Die Thematik hat sich im Laufe der Jahre nicht nur als Katalysator der medizinischen Forschung und Entwicklung erwiesen, sondern gewinnt zunehmend an Bedeutung in der gesellschaftlichen Wahrnehmung. Im Jahr 2004 wurden die Leitlinie „Perioperative Antibiotikaphylaxe“ der AWMF veröffentlicht, 2008 die Leitlinie „Gefäßinfektion“ der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie. Inzwischen gehört ein externes Audit, z. B. durch ein Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System (KISS), zu den gesetzlichen Pflichten jeder gefäßchirurgischen Abteilung im Rahmen der Qualitätssicherung.

Dem Ziel des „Über-den-Tellerrand-Schauens“ Rechnung tragend wurde 2019 als Titel des neuen Buches die „Septische Gefäßmedizin“ gewählt. Im Jahr 2019 ist zu konstatieren, dass sich mit der Entwicklung endovaskulärer Techniken ein grundsätzlicher Wandel in der Therapie von Gefäßerkrankungen vollzogen hat. Es resultierte eine Minimierung des operativen bzw. interventionellen Traumas, begleitet von einer Senkung unmittelbar postoperativer Morbidität und Mortalität. Wie die Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte gezeigt haben, sind auch endovaskuläre Maßnahmen von Infektionen betroffen, und zwar sowohl am

Interventionsort selbst als auch beim eingebrachten Material sowie an der Zugangslokalisation. Auch in der Wundbehandlung ist eine Weiterentwicklung eingetreten. Die Einführung der Unterdrucktherapie sowie die Entwicklung moderner Verbandstoffe für phasengerechtes Wundmanagement haben einen Wandel in der Behandlungsstrategie frisch infizierter und chronischer Wunden bewirkt.

Die Grundzüge der Therapie von Infektionen haben sich seit der 1. Auflage nicht wesentlich geändert. Eine Neubewertung und -gewichtung der Strategien erwies sich jedoch aufgrund der Wahrnehmung folgender Fortschrittsmerkmale als notwendig:

- klinische Studien
- neu entwickelte Technologien
- Veränderungen der bakteriellen Resistenzlage, Einsatz neuer Antibiotika
- Bewertung neuer diagnostischer Verfahren
- Entwicklung „infektoresistenter“ Prothesen

Die Kapitel der Epidemiologie, Pathophysiologie, Klinik und Diagnostik sowie der differenzierten Therapieoptionen und Standards wurden grundlegend überarbeitet und aktualisiert. Neue Kapitel wurden hinzugefügt, unter anderem die der Infektionen bei endovaskulären Techniken, der Bridging-Verfahren bei Infektionen sowie der Gefäßinfektion bei Drogenabusus. Leider ist aufgrund der limitierten Datenlage der vorliegende Evidenzgrad weiterhin gering. Die Erfassung von Infektionsort, Operationsmethode und verwendetem Prothesenmaterial im Rahmen eines multizentrischen Registers erscheint sinnvoll, um Details der Infektionsgenese, der Therapieverfahren und der Ergebnisse zu generieren.

Infektionen in der Gefäßmedizin stellen für alle Ärzte, die interdisziplinär im vaskulären Organsystem arbeiten, eine Herausforderung dar. Dieses Buch möchte die aktuelle Methodenvielfalt in der Diagnostik und Behandlung von entzündlichen Komplikationen umfänglich abbilden. Dazu werden Grundsätze und Standardverfahren sowie Alternativverfahren auf der Grundlage einer aktuellen Literaturrecherche dargestellt und kritisch diskutiert. Die ausgewiesenen Koautoren waren angehalten, relevante praktische Tipps in die Abhandlung einzuarbeiten. Das Buch versteht sich somit auch als Anleitung zum Handeln.

Prof. Dr. med. Helmut Volkmar Zühlke

PD Dr. med. Roland Zippel

Prof. Dr. med. Zuhir Halloul